

An dieser Stelle werfen wir einen Blick in die frühe Geschichte des Christentums unserer Heimat. Wie kam das Christentum in die Pfalz? Genau diese Frage hat mir zuletzt ein Heimatverein am Donnersberg gestellt. Am Schluss des Römerbriefs kündigt Paulus an, über Rom nach Spanien reisen zu wollen. Das war das damals geläufige Ende der Welt. Rom war nur eine Etappe. Paulus war Gemeindegründer und organisatorischer Berater. Für die Armen in Rom sammelte er Geld. Wir erkennen, welche Bevölkerungsschicht das Christentum zuerst erfasst hat.

Wie das Diasporajudentum breitete sich das Christentum im Römischen Reich entlang der Verkehrs- und Handelswege über See und Land aus. An den Knotenpunkten entstanden bedeutende Gemeinden. Entscheidend für unseren Raum war Marsilia (Marseille). Von da führte eine Handelsstraße über Lugdunum (Lyon) nach Amiens und Boulogne-sur-Mer und weiter nach England, ein Abzweig führte in die Hauptstadt der Provinz Gallia Belgica, das war Trier. Bischof Irenäus von Lyon († 202 n. Chr.) berichtet um 180 n. Chr. von christlichen Gemeinden in Gallien und Germanien. Der Limes war und blieb auch nach seiner Errichtung eine offene Grenze für Handel und Austausch von Gedanken. Als die irischschottischen und fränkischen Missionare nach Süden und Osten vorstießen, war das Christentum unter den Germanen längst vorbereitet.

Die frühesten christlichen Funde außerhalb von Trier, in dem das Christentum auch über die Völkerwanderung hinaus fortbestanden hat, finden sich entlang der römischen Rheintalstraße, die über den San Bernardino, Basel und Straßburg durch die Pfalz nach Mainz und Köln bis zur Nordsee geführt hat. Im Kastell von Straßburg wies man eine frühchristliche Kirchenanlage mit einem Baptisterium nach. In Brumath fand man einen bronzenen Fingerring mit der Arche Noah. In Altrip fand man eine Öllampe mit Auferstehungssymbolik, in Worms Grabsteine mit dem Chi-Rho Zeichen, den Anfangsbuchstaben für Christus. Mainz Koblenz und Köln weisen frühchristliche Funde auf; am bekanntesten ist der Eisenberger Brotstempel mit dem Chi-Rho-Zeichen, genau vor hundert Jahren von Friedrich Sprater gefunden. Auffälligerweise liegen die meisten Fundstätten in Kastellen entlang von römischen Heerstraßen. Das ist ein Hinweis, dass sich gerade Soldaten für den Christusglauben geöffnet haben. Kein Wunder, sie waren wie in späteren Zeiten die Bergleute ständig